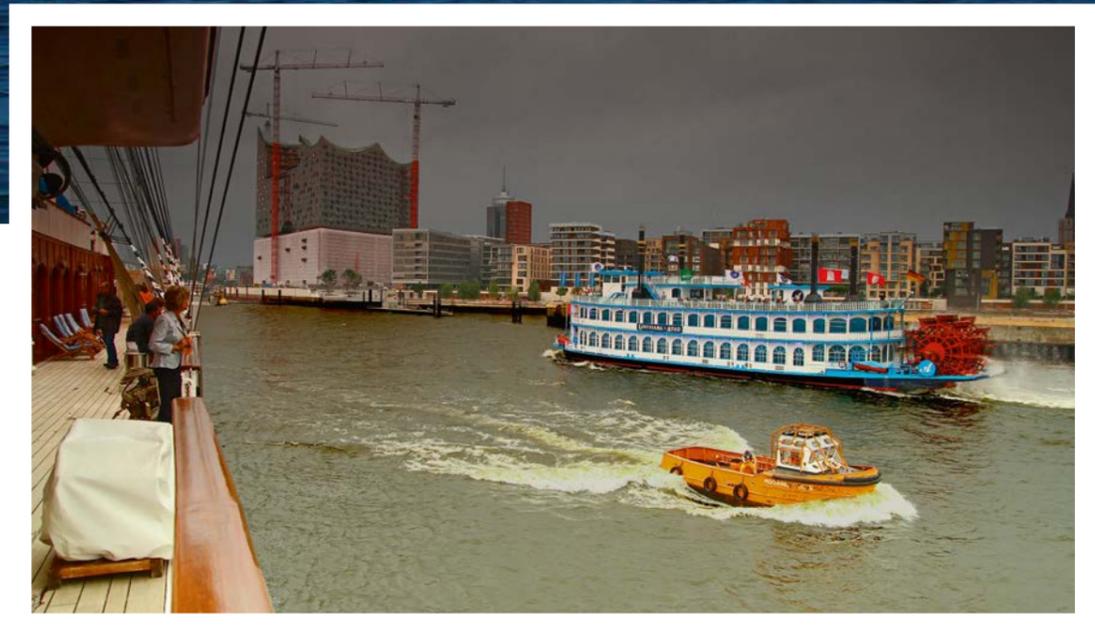


Zeit ist der LUXUS zu segeln

Mit jedem Kilometer oder besser gesagt, mit jeder Seemeile, die uns von Hamburg in Richtung Elbmündung trennt, lassen wir die schwere Wolken-
decke über dem Festland weiter hinter uns. Vorbei an den Luxusbürobauten
und den Millionenanwesen ehemaliger Kapitänsvillen des modernen Hafenviertels wird es allmählich heller, freundlicher – ja, irgendwie befreiender.

Text: Frank Gindler, Fotos Anna Maria Artinger, Frank Gindler



Mit einem
Willkommens-Champagnerglas
in der Hand atmen wir tief den Duft
der großen **weiten Welt** ein.

Welcome an Bord der
SEA CLOUD II



N iemand – außer dem Käpt'n, der es ja wissen muss – hätte gedacht, dass wir nur ein paar Stunden später schon einem kitschig schönen Sonnenuntergang entgegen schippern. Wir, das sind cirka 90 Passagiere aus allen Gesellschafts- und Berufsschichten der ganzen Republik. Treffpunkt ist am Sandtorkai in der HafenCity, etwas abseits der großen Anlegestellen. Das Einchecken ist hier (im Gegensatz zum Flughafen) ein freundliches »Moin-Moin und Hallo«. Aus Sicherheitsgründen wird jeder fotografiert, das ist wichtig für die diversen Landgänge – und damit sich auch ja kein Fremder an Bord schmuggelt. Die Gäste: Ein Zahnarztehepaar, ein »Hundeflüsterer«, Selbständige, Unternehmer, Privatiere und andere. Das Durchschnittsalter? Es ist die Zielgruppe (s. Seite 125), die sich ihren Wohlstand mit den eigenen Händen erarbeitet hat, gehobene Mittelschicht. Aus dem Rahmen fällt eine Seniorin mit mehr als 80 Lenzen, rüstig und – wie sie sagt – auf »Erbe-Vernichtungstour«. Ein wundervolles Wortspiel. Sie genießt es sichtlich, es ist ihre erste Seereise.

Die SEA CLOUD II ein Viermast-Windjammer (Stapellauf 2001) und ein ganz besonderes Schiff. Intim, privilegiert, exklusiv: ein Geheimtipp. Schön ist sie anzusehen – ob im Hafen oder auf hoher See unter Segel gesetzt. Elegant, graziös, schnittig – ja, fast wie ein Sportwagen. Wie kein zweites Schiff verbindet sie die zeitlose Eleganz der alten Windjammer mit den höchsten Sicherheitsstandards und dem luxuriösen Komfort moderner Kreuzfahrtschiffe.

Das erste gemeinsame Treffen findet am Abend im Restaurant statt. Große, runde Tische für neun Personen bringen die Menschen bei Speis und Trank zusammen. Lediglich ein paar Zweiertische sind für »Einzelgänger« gedacht, die sich (noch) etwas zurückhaltend geben. Spätestens nach ein oder zwei Tagen und nach der obligatorischen Rettungsübung sind die einmal mehr, einmal weniger freundschaftlichen Kontakte zwischen allen Bordgästen geknüpft. Es ist amüsant und interessant, zu beobachten, wie sich die verschiedenen Charaktere magnetisch anziehen – oder auch nicht. Neue Gruppierungen tun sich auf, die Sitzordnungen im Restaurant und auf dem Lido Deck mischen sich ständig und stellen sich neu zusammen, bis sich am Ende der Reise schließlich jeder irgendwie (s)einer Gruppe zugehörig fühlt. Und trotzdem, irgendwie sind wir alle für ein paar Tage zu einer großen Familie vereint. Einen Vorteil haben natürlich die, die sich schon von anderen Reisen her kennen (s. Seite 125).

Die überwiegend weibliche Service-Besatzung spricht und ist deutsch. Ein weiterer Pluspunkt, gerade für die Reisenden, die sich gerne in ihrer Heimatsprache ansprechen lassen möchten. Natürlich sind auch andere Weltsprachen zu hören, beispielsweise Russisch, die Sprache von Käpt'n Evgeny Nemerzhitskiy, oder auch Tagalog, die Sprache der Filipinos. Bemerkenswert ist, dass einige aus dem Serviceteam bereits am ersten Tag auf See fast jeden Gast mit Namen ansprechen können und noch dazu wissen, was sein Lieblingsgetränk ist – und zwar je nach Uhrzeit: »Gin Tonic erst ab 4 und sparkling water zum Dinner«.

Der erste Abend an Bord lässt erahnen, wie sehr uns der österreichische Hotelmanager Boris Jandresits mit seinem Team in den nächsten Tagen verwöhnen wird. Das erste Büfett »Sylter Royal« – par excellence. Und das Glas Wein, das während des gesamten Dinners eigentlich nie richtig leer wird, bringt zusammen mit dem leichten Schaukeln des Schiffes genau die richtige Bettschwere für die erste Nacht an Bord ... Die Nasenspitze kitzelt – ein Sonnenstrahl. Blauer Himmel, blaues Meerwasser, laue Temperaturen mutterseelenallein auf dem Weg in Richtung Ärmelkanal – so beginnt unser traumhafter erster Tag auf See. Von meinem King Size Bett aus lasse ich die Blicke schweifen und vergesse, dass ich auf einem Schiff bin. Von wegen Bullauge: Zwei große Fenster ermöglichen mir die Sicht auf das weite Meer hinaus. Meine Junior-Suite 305 gehört zur Kategorie B und davon gibt es genau 16 auf dem Promenadendeck. Sie sind, wie alle Kabinen, im englischen Stil eingerichtet. Es fehlt an nichts. Die Tapete ist äußerst geschmackvoll und edel. Der Marmorkamin ist da – und echt, nur das Feuer glimmt elektrisch, es fehlt der Rauchabzug. Dafür ist im raumhohen, antiken Sekretär ein Flach-TV versteckt, der sogar ab und zu ein Bild wiedergibt. Doch wer braucht hier schon eine Ablenkung. News gibt es tagtäglich mit dem deutschsprachigen Newsletter – das ist ausreichend. Die Wandleuchten sind feuervergoldet, die Armaturen im Bad auch. Alle Kabinen verfügen über

ein ausreichend großes Bad mit Marmorsäulen, Gussbadewanne oder Dusche und einem richtigen Wasser-WC (nach Auskunft eines Weltumseglers der absolute Luxus auf einem Schiff). Ebenso selbstverständlich sind der Fön, der Vergrößerungsspiegel – und die kleinen Annehmlichkeiten eines 5-Sterne-Plus-Luxushotels wie beispielsweise ein separates Ankleidezimmer mit Wurzelholz furnierten Türen. Es bietet den Platz für das jeden Abend wechselnde Outfit an den großen runden Tischen, wie es gern gesehen ist. Das Interieur, die schweren marineblauen Teppiche in den Kabinen und Gängen, das viele Messing an den Türen und Geländern, das tagtäglich geputzt werden muss, das alles mag für manche zu gediegen, ja, kitschig sein und im krassen Gegensatz zum derzeit arg reduzierten Bauhausstil stehen. Doch hier passt es auf das i-Tüpfelchen, denn das ist der außergewöhnliche Flair der SEA CLOUD II. Insgesamt verfügt das Schiff über 18 Junior Suiten, 27 Außenkabinen und zwei Owner's Suiten (Nr. 401 + 402), Innenkabinen gibt es nicht. Aber wen wundert das, schließlich ist sie nur 117 Meter lang und 16 Meter breit. Der Unterschied zwischen den Kabinen liegt eigentlich nur in der Quadratmeterzahl (von 12 bis 23 Quadratmeter). Bereits ab 6.30 Uhr gibt es für Frühaufsteher ein kleines Frühstück. Eine Stunde später füllt sich das Restaurant ganz allmählich. Aufmerksam wird (meist von den Frauen) die Garderobe der Mitreisenden begutachtet – und stylische Wiederholung im Laufe der Reise meist mit Nichtachtung gewertet. Auf dem Sonnendeck geht es zwanglos zu, jeder ist hilfsbereit und zuvorkommend – und ich muss mich endlich (!) nicht mehr ständig um meinen Liegestuhl bemühen, denn es sind genügend Sitz- und Liegemöglichkeiten vorhanden. Mein noch nicht gelesenes Buch bleibt in diesem Zustand, bis es mir am Spätnachmittag eine freundliche Dame in die Hand drückt und fragt, ob ich es vergessen hätte. Mit ihr wären wir bei der Zielgruppe, die sich diese Reise leisten kann. Ganz jung sind die Bordgäste bestimmt nicht – was auch eine Frage des Preises für den Aufenthalt auf der SEA CLOUD II ist.



Das Geld muss erst einmal verdient und versteuert sein, um es für Dolce Vita und Luxus auszugeben. Kleine Kinder und Kids würden das Durchschnittsalter erheblich drücken. Doch was wollten sie hier auch? Es gibt weder ein Planschbecken noch eine Disco, geschweige denn eine Spielbank oder sonstige Animation. Es gibt nur – ZEIT. Es ist schön, sich so unbekümmert an Deck »lummeln« zu können. Der Dresscode ist sportlich elegant und die paar Rettungsringe um die Hüften muss man/frau auch nicht unbedingt verstecken. Jeder hat welche und das vereint bekanntlich – den jungen Schiffsarzt und einige andere ausgenommen. Schließlich sind wir ja auch nicht auf einer Beach Party. Plötzlich erweckt die Crew zu regem Leben. Es wird aufgetakelt. Für jeden Neuling und auch Weltumsegler ist es (immer wieder) ein Erlebnis, zu beobachten, wie die Jungs flink in die Takelage steigen, um die Segel in luftiger Höhe (der Großmast misst 57 Meter) auf Rahtakelung auszurichten. Beeindruckend, wie der Wind die weißen Segel allmählich aufbläht. Segelromantiker kommen hier voll auf ihre Kosten. Denn die 3.000 Quadratmeter große Segelfläche wird per Hand gesetzt – genauso wie auf ihrem legendären Schwesterschiff, der 70 Jahre älteren SEA CLOUD.

Gerne nehmen wir die zusätzlichen Schattenspenden an und geben uns weiterhin dem »Müßiggang« hin. Anstelle eines plärrenden Lautsprechers schwingt ganz dezent Live-Musik über das Deck – nie zu laut, sondern gerade so, um die Seele baumeln zu lassen und/oder gute Gespräche zu führen. Am Keyboard bemüht sich Oliver Price darum, die Stimmung seiner Gäste einzufangen. Leichter gesagt, als getan, weil er meist vom Notenblatt abspielt. Und abends an der Bar, wenn das Ambiente ein anderes ist und auch wir einmal »aufdrehen« möchten, wären ein paar »heiße Rhythmen« durchaus angesagt. Das würde nicht nur die Stimmung an Bord, sondern auch den Umsatz von Barkeeper Avelino Saltarin, einem smarten Filipino, wesentlich anheben. Auf dieser Reise verwöhnt uns der deutsche Küchenchef Maik Albrecht, Schüler von Sternekoch Harald Wohlfahrt. Mit seiner Küchencrew schafft er es – aus seiner Miniküche – von früh bis spät Köstlichkeiten und jeden Abend ein vorzügliches Menü oder Dinner zusammenzustellen, das schon sterneverdächtig ist. Die Weinkarte ist genau auf die Karte abgestimmt. Wobei uns die sonnige Hitze tagsüber eher auf ein gekühltes, durstlöschendes Pils zurückgreifen lässt. Dass wir an Bord zwei Kilo Kaviar, 580 Austern, 700 Kilogramm Fisch und 42 Kilogramm Schokolade verzehren, neben vielem anderem, erfahren wir erst am Ende unserer Reise. Da nehmen sich dann die 85 Liter Eiscreme und 72 Flaschen Champagner doch eher bescheiden aus. Dementsprechend hoch ist der Anteil derer, die sich auf den Landausflügen einmal richtig die Beine vertreten wollen. Die Programme konnten im Voraus gebucht werden, Kurzentschlossene haben aber auch noch an Bord die Möglichkeit, sich anzuschließen. Und so erkunden wir im »Sauseschritt« Kultur, Landschaft, Fauna, Flora und Souvenirläden.



"Versuchungen sollte man nachgeben..."

Oscar Wilde (1854 – 1900), irischer Schriftsteller

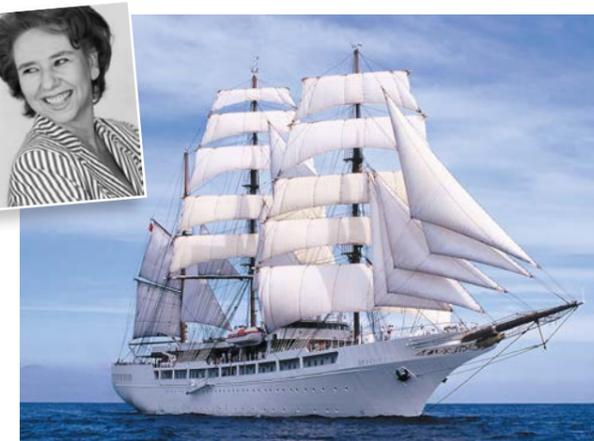
Sea Cloud II – Von Hamburg nach Oslo

Majestätische Fjorde, malerische Küstenstädtchen und Mitternachtssonne

Die Route: **Hamburg – Stavanger – Bergen – Hardangerfjord – Oslo**
Windrose-Reiseleitung: **Patricia Witzigmann, Theater- und Literaturwissenschaftlerin**

Termin: **18.06. – 26.06.2014**

Preis ab € 3.990 in einer Zweibett-Außenkabine der Kategorie F



Mit der SEA CLOUD II, die wie kaum ein anderes Schiff die Seglerromantik alter Windjammer mit modernstem Komfort und neuester Technik verbindet, geht es in eine der schönsten Landschaften Europas. Mächtige Fjorde, gewaltige Berge und der lichtdurchflutete Sommer bestimmen die Route unseres Windrose-Exklusivcharters voller Höhepunkte: Bergen, die größte und schönste Stadt Westnorwegens; der Hardangerfjord, zweitgrößter und unzweifelhaft einer der schönsten Fjorde des Landes; Oslo, Hauptstadt und ältester Ort des Königreiches, und die nicht enden wollenden Tage zur Sommersonnenwende stehen im Mittelpunkt unserer Reise in das Land der Wikinger. Norwegen ist ein Erlebnis! Gerne senden wir Ihnen Detailinformationen zur Reise.

Beratung + Buchung:

WINDROSE
FINEST TRAVEL

Windrose Finest Travel GmbH
Tel. +49 (0) 30 – 201 721-582
porsche@windrose.de
www.windrose.de/porsche



Das ist sicherlich die eigentliche Stärke des Reiseveranstalters Windrose, der sich zu seinem Jubiläum gleich das ganze Schiff charterte (siehe Seite 123). Wir unternehmen Landgänge nach **Brügge**, dem Schmuckkästchen Belgiens, und nach **Honfleur** in der Normandie, der malerischen Küstenstadt an der Seine, die hier in das Meer mündet. Aus dieser Gegend Pays d'Auge kommt der berühmte Calvados. Als besonderes Highlight entpuppt sich die quicklebendige Hafenstadt **St. Peter Port** von Guernsey, der feinsten unter den Kanalinseln, mit Palmen und schroffen, steilen Küstenabschnitten. Ein touristisches Muss ist die Little Chapel, die kleinste Kirche der Welt, 1920 von einem Mönch aus Millionen von Mosaiksteinchen erbaut. Liebhaber der Rosamunde-Pilcher-Verfilmungen werden sich über die Stopps an der Cornischen Riviera (GB) freuen, in **Dartmouth in der Grafschaft Devon**. Den Dartmoor Nationalpark, **Falmouth**, die Hafenstadt an der Südküste von Cornwall, und Land's End an der gleichnamigen Landzunge kennt man spätestens aus dem Klassiker und den späteren Sherlock-Holmes-Verfilmungen »Der Hund von Baskerville«. Tresco (GB) wird gerne auch als »die englische Südsee« bezeichnet. Der Golfstrom verspricht wahrhaftig südländisches Flair und angenehme Temperaturen. Die Abbey Garden von **Tresco** zählen zu den zehn schönsten botanischen Gärten der Welt – die muss man/frau einfach gesehen haben! Am vorletzten Tag unserer Seereise erreichen wir Cobh (sprich Cove). Sie ist der Kreuzfahrthafen an der Südküste Irlands und das Tor zur bekannten Kulturhauptstadt 2005, **Cork**, die man am besten mit der Bahn erreicht. Das wär's dann eigentlich auch gewesen zum Thema Irland. Eigentlich schade, aber Irland – muss man am besten selbst erkunden, ein Auto mieten und einfach losfahren, zu den schönsten Fleckchen irischer Erde, in die wilde unberührte Natur – und dazu ab und zu einen Schluck echten irischen Whiskey. Der letzte Abend an Bord. Es schwingt etwas Wehmut mit, der Abschied naht. Schon am frühen Morgen legt die SEA CLOUD II in Dublin an. Der Abschied ist herzlich. Wen wundert's, dass sich viele schon zur nächsten Schiffsreise angemeldet haben – um sich dort wieder zusammenzufinden.

